

# Migration und Rassismus im «Sonderfall Schweiz»

Workshop Sommeruni 2017

---

Halua Pinto de Magalhães, Apiyo Brändle-Amolo, Christian Boesch

5. August 2017

- A. Kontextualisierung des Überfremdungsdiskurs**
- B. Fremdmachung vs. antirassistische Strategien**
- C. globale Perspektiven auf soziale Gerechtigkeit**

## **Teil A: Überfremdungsdiskurs**

---

I. Eidgenössischer Kulturkampf

II. Die drei Phasen des Überfremdungsdiskurses

III. Der Migrationskomplex

# **I. Eidgenössischer Kulturkampf**

---

# Eidgenössischer Kulturkampf



# Eidgenössischer Kulturkampf



---

siehe: Rohit Jain und Shalini Randeria, *Sozialmanach der Caritas*, 2014

## Definition des Rassismusbegriffs

- Rassismus ist ein **gesellschaftliches Verhältnis**, das auf eine bestimmte Weise Menschen in hierarchische Beziehungen zueinander setzt.
- Der Rassismus organisiert die Gesellschaft entlang biologischer, ethnischer oder kultureller **Gruppenzuschreibungen**.
- Rassismus bezeichnet spezifische Verlaufsform sozialer Konflikte, in denen das **Soziale tendenziell ausgeblendet** wird.

---

siehe: Vassilis S. Tsianos und Juliane Karakayali, *APuZ*, 13-14, 2014



## **II. Die drei Phasen des Überfremdungsdiskurses**

---

# “nation building”: Imagination einer Schweizer Identität



1291 vordemokratische Ära: primäre Akkumulation

- (Fern-)Handelsbeziehungen und Söldnerwesen
- frühe Industrialisierung

1848 Gründung des modernen Bundesstaats

- Einbindung des Machtkartells des Ancien Regimes: Föderalismus
- Erfindung von “Traditionen” wie dem 1. August (1891)

# Die drei Phasen des Überfremdungsdiskurses

## 1. Inklusion

**1848** einheitlicher Wirtschaftsraum, aber noch keine Grenzen im heutigen Sinn

→ umfassende Bewegungs- und Niederlassungsfreiheit (4,58%)

**70er** Epoche des Hochimperialismus: Folge der grossen Depression des 19. Jh.

⇒ **Übergang zu nationalstaatlich organisierter Kapitalismus**

**80er** boomende Industrialisierung, Urbanisierung und Aufkommen von Arbeiterbewegungen

⇒ **Gründung SPS (1888)**

→ mehrere Firmengründungen (Chemie, Maschinen- und Elektroindustrie)



# Die drei Phasen des Überfremdungsdiskurses

## 1. Inklusion

1900 Krise des kapitalistischen und weltoffenen Schweizer Liberalismus

→ Anstieg Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung (11,56%)

→ Einfluss “reaktionären Avantgarde”: Schulterchluss Liberale & Konservative

1910 Gefahr für demokratische Legitimation  
und patriotische Loyalität

⇒ **Sicherstellung der Assimilation  
der zweiten Generation**

1918 Aussenpolitik der Guten Dienste:  
“Neutralität”

→ Sicherung Handelswege  
& Kriegskonjunktur



# Die drei Phasen des Überfremdungsdiskurses

## 2. Assimilation

1914 Massiver Einbruch der Arbeitereinkommen ⇒ **Generalstreik (1918)**

→ Richtungsstreit und Parteispaltung (1920)

1917 Institutionalisierung eines Grenzregimes: eidg. Fremdenpolizei per Notrecht

→ Ausländeranteil während des Krieges auf 5% gesunken

20/30er Ausrichtung Aussenpolitik an faschistischen Nachbarn & Frontenfrühling

⇒ **Bundesgesetz über Aufenthalt und Niederlassung von Ausländer (ANAG, 1931)**

1937 Sozialer Frieden: Kompromiss von Arbeit und Kapital

→ geistige Landesverteidigung

# Die drei Phasen des Überfremdungsdiskurses

## 2. Assimilation

40er Isolation in der Nachkriegszeit

→ verstärkter Staatsapparat & Konkordanz

⇒ **Erfindung der humanitären Tradition**

1948 Kalter Krieg: Marshall-Plan

⇒ **Entwicklungspolitik als machtpol. Instrument**

1960 Saisonarbeit mit Rotationsprinzip

→ Löhne unterhalb des Produktivitätsniveaus

⇒ **Segregation und Export der Sozialvorsorge**

50/60er Überfremdungshysterie (17%) → Schwarzenbach (1970)



# Die drei Phasen des Überfremdungsdiskurses

## 3. Integration

1974 Krise des Wachstumsprojekts der Nachkriegszeit – Ende Sonderfall Schweiz

⇒ **nationales Erneuerungsprojekt**

→ rigorose Assimilationspolitik erlaubt Einbürgerung von ausl. Arbeitskräften

80er Entstehung des europäischen Grenzregimes

→ postkoloniale Migration und Aufnahme von Geflüchteten

1995 Mandatierung der EKR: Abschaffung Drei-Kreise-Modell

⇒ **neoliberaler Integrationskonsens des «Fördern und Forderns»**

2004 Abstimmung zu Bürgerrecht



# Exkurs: Kolonialismus ohne Kolonien

- Schweiz trug wesentlich zum Aufbau des kolonialen Archiv des Fremden bei
  - Selbstentwurf zur modernen Nation durch Abgrenzung des vormodernen/archaischen Anderen
  - ⇒ **Kapitalismus gab Vorschub zu wirkmächtigem Rassismus**
  - Handelsbeziehung (u.a. in Sklavenhandel), Emigration, Völkerschauen, exotische Waren, Entwicklungshilfe

- spezifische Stellung im imperialen System: globale Verflechtung *trotz* und *durch* Neutralität
  - neutraler Handelspartner ohne moralische Schuld
  - ⇒ **Finanz- und Bankenimperialismus**



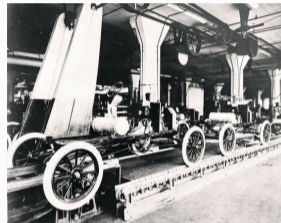


### **III. Der Migrationskomplex**

---

# Zeitalter der flexiblen Akkumulation

- Krise der sozialen Marktwirtschaft: strategische Neuausrichtung nach globalem Raum
  - Transnationalisierung des gesamten Wertschöpfungsprozesses
  - Deregulierung und Liberalisierung des Banksektors
  - ⇒ **Entkoppelung von Produktivitätsentwicklung und Löhnen**
- WeltarbeiterInnenklasse arbeitet prekär in informellen Wirtschaftssektoren
  - keine politische Repräsentation und soziale Absicherung
- national agierende Gewerkschaften gegenüber internationalen Konzernen
  - ⇒ **nationaler Wohlfahrtsstaat als lokale Umverteilung von internationalen Gewinnen**



# Chronologie der alten Neuen Rechte

**1980** neoliberale Revolution eröffnete Räume für nationalkonservative Kräfte

**2000** Vereinheitlichung des rechtsbürgerlichen Blocks

**1992** «Bundesbeschluss über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR)»

**1996** Volksinitiative «gegen die illegale Einwanderung»

**2000** Volksinitiative «für eine Regelung der Zuwanderung»

**2002** Volksinitiative «gegen Asylrechtsmissbrauch»

**2003** Schweizerische Volkspartei wird stärkste Kraft

**2009** Volksinitiative «Gegen den Bau von Minaretten»



⇒ **Erhaltung und Ausbau der spezifischen Stellung im imperialen System**

# Sozialdemokratische Migrationspolitik: widersprüchliche Konstellationen



1970er Annäherungen von gewerkschaftlichen und migrantischen Kämpfen

1981 **Miteneand-Initiative für eine neue Ausländerpolitik**

2001 Gurtenmanifest: «Die SP akzeptiert eine Begrenzung der Zuwanderung»

2002 Secondos als Sündenböcke für die Krawalle am 1. Mai

2012 Migrationspapier: «Chancen der Migration nutzen – Risiken wirksam bekämpfen» und (!) **Gründung SP MigrantInnen Schweiz**

2017 Positionspapier zur Asylpolitik des Kantons Bern

# Secondos als Sündenböcke für die Krawalle am 1. Mai

**Dateiname:** SRF\_Secondos\_2002.mp4

**Auflösung:** 1280x720

**Dauer:** 0:49



# Repräsentationspolitik und antirassistische Bewegungen

- 2002 Second@s Bewegung als Reaktion auf linke Defensive
- 2009 Gründung des Collective Afrosuisse
- 2010 ausserparteiliches Engagement gegen Ausschaffungsinitiative und Gegenvorschlag
- 2012 Gründung SP MigrantInnen Schweiz
- 2015 Kongress der MigrantInnen und Menschen mit Migrationshintergrund
  - ⇒ **Wir alle sind Schweiz, Zürich, Bern, Neuch, ...**
- 2016 Allianz gegen Racial Profiling



# Postmigrantische Schweiz

- Schweiz war seit jeher Einwanderungsland
  - durch Saisonier und postkoloniale Migration hat sich Gesellschaft allerdings grundsätzlich verändert
- insbesondere in den Städten existiert längst eine alltägliche Multikultur
  - ⇒ **postmigrantische Gesellschaft: alle sind von Migration betroffen**
- Vielfalt der Bevölkerung bildet sich nicht in politischen, ökonomischen und sozialen Teilhabemöglichkeiten ab
  - ein Viertel von politischen Prozessen ausgeschlossen
- Rassismus gilt als Randphänomen mit klaren Bildern von Opfern und Tätern
  - ⇒ **struktureller Rassismus: Rechtfertigung von Ungleichheit durch Fremdmachung**

## Fazit

---



- Überfremdungsangst: Kern des «Sonderfall Schweiz»
  - historisch gewachsene Verflechtung im globalen Kapitalismus
- Migrationskomplex verdeckt sozialen und kulturellen Wandel
  - Perspektivwechsel: Gerechtigkeitsforderung
- Krise der Nationalstaatlichkeit manifestiert sich in den Städten
  - neue Konzepte von (Mehrfach-)Zugehörigkeit und transnationale Wohfahrts- und Solidaritätsmodelle entwickeln.
- globale Wirtschaftskrise ab 2007 nicht nur Neue Rechte erstarken lassen
  - neue Dynamik in der Linken dank intersektionalen Bewegungen: Repolitisierung des gesellschaftspolitischen Diskurses

## **Teil C: Globale Perspektiven auf soziale Gerechtigkeit**

---

**Prinzip** Gib jedem das Seine!<sup>3</sup>

**Was?** Ein angemessener und unparteiische Ausgleich der Interessen

- Gerechtigkeit als Pflicht, Verantwortung
- Ungerechtigkeit: Verletzung der Gerechtigkeit, Unterlassung der Pflicht
- Gründe für Ungerechtigkeit: Willkür (nicht unparteiisch)

---

<sup>3</sup>Ulpian

**Zweck** Vermeidung von Konflikten bei der Verteilung von Gütern und Lasten

- Verteilungsgerechtigkeit  
(vs. Tauschgerechtigkeit bzw. ausgleichende Gerechtigkeit)

**Def.** Akzeptierte und wirksame Regeln zur Verteilung von Gütern und Lasten durch gesellschaftliche Einrichtungen an Mitglieder einer Gesellschaft

# Ungleiche Gesellschaft und Gerechtigkeitsvorstellungen

- Gesellschaft ist ungleich, Ungleichheit nimmt zu (Mobilitätsbarrieren)
- Anspruch: stabile Gesellschaft statt soziale Konflikte
- Wie weit werden soziale Ungleichheiten **als gerecht wahrgenommen?**
- Etwas als gerecht wahrzunehmen hängt von **unterschiedlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit** ab

Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup>Sowjetische Verfassung, 1936

## 1. Leistungsgerechtigkeit

- Menschen erhalten so viel, wie sie zur Gesellschaft beitragen oder dafür aufwenden.
- Ungleiche Belohnung für ungleiche Bemühungen und Effektivität
- Motivation für Bemühungen
- Ziel: bessere Lebensbedingungen für alle

## 2. Chancengleichheit

- Gleiche Chancen für alle, Leistungsfähigkeit zu entwickeln und Leistungen zu erbringen im Wettbewerb
- Bezieht sich nicht auf Ergebnis, sondern auf Ausgestaltung des Wettbewerbs um Erlangung von Gütern und Vermeiden von Lasten
- Ungleiche Ergebnisse der Verteilung, Chancen auf mehr oder weniger Erfolg

Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup>Karl Marx, Kritik des Gothaer Programms



## 3. Bedarfsgerechtigkeit

- Berücksichtigung des objektiven Bedarfs, insbesondere Mindestbedarf
- Leistungs- und Chancengerechtigkeit wird Bedarf der nicht Leistungsfähigen nicht gerecht

## 4. Egalitäre Gerechtigkeit

- Güter und Lasten sollen möglichst gleich verteilt werden
- Abgeschwächt: eine Bandbreite sozialer Ungleichheit, die nicht überschritten werden soll, ist gerecht

### 5. Globale Gerechtigkeit

- Gerechtigkeit nicht nur für nationalstaatliche Gesellschaft, sondern für alle Menschen des Planeten
- Gerechtigkeit soll nicht an Grenze haltmachen (Welthandel)

### 6. Intergenerationale Gerechtigkeit

- Altersgruppen sollten unterschieden werden (RentnerInnen, Erwerbstätige), Nachfahren sollten berücksichtigt werden (Ressourcenverbrauch)
- Gerechtigkeit nicht nur für heute lebende Menschen

### 7. Interspezies-Gerechtigkeit

- Nichtmenschliche Tiere haben den gleichen Wert

Eine Mehrheit der (deutschen) Bevölkerung denkt,

- der Wohlstand ist nicht gerecht verteilt und
- die Gerechtigkeit hat in den letzten Jahren abgenommen.

Weitere Befunde

- Heterogenität nimmt zu
  - Wenn der Wohlstand nicht mehr steigt, können Verteilungskonflikte härter werden.
- ⇒ Die Bedeutung von Gerechtigkeitsempfindungen nimmt zu.

## **Mehrheitsmeinung:**

Staaten sind juristisch und moralisch dazu berechtigt, Einwanderungswilligen die Einreise oder die Niederlassung zu verwehren.

## **Globale Verteilungsgerechtigkeit:**

Migration führt zu Reduktion globaler Ungleichheit

- Ort bestimmt Lasten (Krieg, Verfolgung) und Einkommen
- Staatsbürgerschaft als feudales Privileg (durch Geburt)

## Fazit Soziale Gerechtigkeit und Migration

- Leistungen werden unterschiedlich belohnt
  - Chancen werden unterschiedlich verteilt
  - Bedarf wird unterschiedlich berücksichtigt
  - Güter und Lasten sind ungleich verteilt
  - Die ungleiche Behandlung der Menschen innerhalb der Grenzen ist ungerecht
  - Durch Ausschluss handeln wir auch in globaler Perspektive ungerecht
- ⇒ Die Soziale Gerechtigkeit verlangt eine gerechte und gleiche Behandlung aller Menschen unabhängig von ihrer Herkunft.